

Abstract Einreichung zur Momentum Konferenz: 19-22 Oktober 2017

Track 2: Vielfalt organisieren: Solidarische Strategien und Perspektiven

Titel: Die konnotative Bewertung von soziale Klasse Gruppen als Hinweis auf Einstellung zur Identifizierung und Solidarisierung?

Autorinnen: Mag. Gloria Kutscher und Prof. Regine Bendl
Wirtschaftsuniversität Wien (WU)
Institut für Gender und Diversität in Organisationen
Mailto: gkutsche@wu.ac.at

Eines der Ziele innerhalb der Diversitätsforschung ist das Ermöglichen eines diskriminierungs- und benachteiligungsfreien vielfältigen gemeinsamen Lebens und Arbeitens. Der Vielfaltsbetrachtung, insbesondere im organisationalen Kontext, steht soziale Klasse, als Ungleichheitserklärendes Konzept wie auch als Diversitätsdimension entgegen. Soziale Klasse Kategorien werden dadurch begründet und erhalten, dass Menschen unterschiedlichen Zugang zu verschiedenen sozio-ökonomischen Kapitalien haben und dadurch innerhalb der sozialen Klasse strukturell zu unterschiedliche Gruppen zugezählt werden, welche wiederum mit ungleichen Chancen und Benachteiligung, sowie Diskriminierung assoziiert sind. Dabei ist die Erforschung von sozialer Klasse zielführend in Bezug darauf wie Vielfalt und Ungleichheit in der Gesellschaft und Organisationen wahrgenommen und nach welchen Kriterien sie bewertet wird. Damit gehen Prozesse der Individualisierung, Solidarisierung und Identifizierung mit sozio-ökonomischen Gruppen einher.

Ziel dieses Beitrags ist es, die konnotative Ebene der begrifflichen Assoziationen, welche mit verschiedenen sozialen Klassen assoziiert werden zu untersuchen, um somit explorativ über die Einstellung zu soziale Klassen Gruppen zu eruieren. Damit soll Aufschluss über soziale Dynamiken und Haltungen zu Ungleichheit und Vielfalt ermöglicht werden. In dieser Studie gaben 32 Lehrlinge in einem Interviewsetting an, welche soziale Klasse Gruppen sie in der österreichischen Gesellschaft identifizieren, wo sie sich auf einer sozio-ökonomischen Skala verorten, sowie welche Begriffe und Konnotation sie mit diesen Gruppen verbinden.

Die Ergebnisse zeigen, dass Lehrlinge in den meisten Fällen drei Klassen identifizieren, welche in eine *untere*, *mittlere* und *obere* soziale Klasse eingeordnet werden können. Sie ordnen sich selbst in den meisten Fällen im mittleren bis oberen Bereich auf einer sozio-ökonomischen Skala von 0 (niedrig) – 10 (hoch) ein. Mit dem Einordnen ihrer eigenen Gruppe und der identifizierten anderen Gruppen geht eine unterschiedliche Assoziation von Begriffen und ihre konnotative Bewertung einher. Dabei wird die untere soziale Klasse abgewertet, die obere Klasse in mittleren Bereich positioniert und die mittlere Klasse sowie die eigene Gruppe am positivsten bewertet.

Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine Tendenz zur Mitte in Bezug auf soziale Klassenzugehörigkeit von den befragten Lehrlingen vollzogen wird und mit einer negativen Konnotation und Abwertung der untern sozialen Klasse einhergeht. Positiv konnotiert wird was erstrebenswert erscheint sowie jene Assoziationen, welche mit Fleiß und Arbeit verbunden werden. Dabei erscheint die Berufstätigkeit und Berufsidentität ausschlaggebend. Diese Ergebnisse geben erste Indizien auf die ungleiche Betrachtung der soziale Klassenkategorien und lässt Überlegungen ihrer Bedeutung für das Verständnis von Ungleichheit und Vielfalt zu.